

waren, nunmehr für die Vollendung des Museumbauers verwendet werden können.

Präsident v. Schönfels: Ich habe zu erwarten, ob Jemand das Wort begehrt, um über Position 3 zu sprechen?

v. Schönberg-Purschenstein: Die zu Erfüllung der Anfangs postulirten Summe von 350,000 Thlr. noch erforderlichen 150,000 Thlr. für das Museumgebäude dürften wohl unbedingt zu verwilligen sein, da die Stände bereits früher ihre Zustimmung zu dieser Ausgabe ausgesprochen haben. Die Stände machten sich aber dabei die ausdrückliche Bedingung, daß die Kosten des gedachten Baues die in Anschlag gebrachte Summe von 350,000 Thlr. nicht übersteigen sollten. Glaubte nun die Staatsregierung mit diesem Kostenanschlage nicht auskommen und dafür das Gebäude nicht zweckentsprechend herstellen zu können, so hätte es meiner Meinung nach in ihrer Pflicht gelegen, den Ständen darüber eine neue Vorlage zu machen und eine anderweite Bewilligung bei denselben nachzusuchen. Daß dies nicht geschehen, muß ich allerdings für eine nicht zu rechtfertigende Ueberschreitung der ständischen Bewilligung ansehen, und könnte mich dies schon bedenklich machen, die Bewilligung der nachgeforderten 70,000 Thlr. auszusprechen, so finde ich noch ein zweites Bedenken in der jetzigen Finanzlage des Landes. Meine Herren! Es ist jetzt, wo die Steuerkräfte des Landes schon aufs Aeußerste angespannt sind, wo wir die ohnehin schon bedeutende Staatsschuld noch durch ein neues Anlehen vermehren wollen, nicht an der Zeit, an Ausschmückung eines Museums zu denken. Ich glaube, es ist besser, wir verschieben solche Ausgaben auf eine spätere Zeit, wir lassen den Ausbau vor der Hand noch anstehen und beschränken uns darauf, das Gebäude unter Dach zu bringen, damit es durch die Einflüsse der Witterung keinen Schaden erleide. Dies wird auch den Kunstschätzen viel vortheilhafter sein, als wenn wir sie schon in nächster Zeit in das neue Gebäude aufnehmen wollten, wo sie durch die Feuchtigkeit der Mauern nur leiden könnten. Ich werde daher gegen dieses neue Postulat stimmen.

Bürgermeister Müller: Sträubt sich auch das Gefühl dagegen, wider einen abgetretenen Minister Beschuldigungen auszusprechen, so kann ich doch eine Andeutung der Art, wie wir sie soeben vernommen haben, ebenfalls nicht unterlassen. Nach meiner innersten Ueberzeugung ist bei diesem Museumbau und namentlich bei dem Anbau des Eckflügels nicht so vollständig in der gesetzlichen Weise gehandelt worden, wie es hätte geschehen sollen. Ich gebe gern zu, daß dieser Anbau nothwendig gewesen ist, bin auch fest überzeugt, daß kein Kammermitglied seine Bewilligung in irgend einer Weise verweigert haben würde, daß man aber nicht einmal die Kammer zu fragen sich veranlaßt gefunden hat, dies dürfte kaum gerechtfertigt erscheinen. Indes man muß zu manchem, was in der Vergangenheit liegt, ein Auge zudrücken, weil Geschehenes nicht ungeschehen zu machen ist, und deshalb will ich diese Sache nicht weiter berühren. Aber diese leise Andeu-

tung, wie ich sie soeben angedeutet habe, wird man mir wohl verzeihen, weil es außerdem den Schein gewinnen könnte, als ob man überhaupt gar nicht sehe.

v. Erdmannsdorf: Auch ich muß mich ganz im Sinne des geehrten Vorredners aussprechen, und dies umso mehr, als zu der Zeit, wo die Ueberschreitung des Anschlags angeordnet wurde, die Kammern versammelt waren, also nichts leichter war, als noch ein Decret auf diese Nachbewilligung denselben vorzulegen. Indes will auch ich gleich dem Redner vor mir, wie über so manches in jener Zeit Geschehene, auch hierüber den Schleier der Vergessenheit ziehen, aber unerwähnt konnte auch ich es nicht lassen, weil, wie ich schon bei anderer Gelegenheit gesagt habe, ich das ständische Bewilligungsrecht für das wichtigste Recht halte und daher auch auf dessen Wahrung am eifersüchtigsten bin, und diesem Rechte gerecht zu werden halte ich für constitutioneller, als wenn man nach anderer Seite hin des Volkes Rechte ins Blaue hinein erweitern will.

v. Mostig und Jänckendorf: Obschon ich gar sehr wünsche, daß die Spuren des Feueereifers — das Wort recht im eigentlichsten Sinne gebraucht — der Coryphäen der Revolution sobald als möglich auch innerhalb der Mauern dieser Stadt verschwinden möchten, so kann ich mich doch nicht veranlaßt fühlen, für dieses Postulat zu stimmen, so lange noch die weniger äußerlich hervortretenden, wahrnehmbaren Spuren jener bedrängnißvollen Zeit bestehen, nämlich die Beklommenheit der Steuerpflichtigen bei dem Herannahen eines jeden einzelnen Steuertermines. Ich bin daher genöthigt, so sehr ich auch sonst, so viel an mir ist, Kunst und Wissenschaft zu fördern bestrebt bin, gegen dieses Postulat zu stimmen.

Präsident v. Schönfels: Ich erlaube mir hier auf einen Irrthum aufmerksam zu machen. Se. Excellenz glaubte wahrscheinlich, daß von Aufrihtung des Zwingergebäudes die Rede sei, es handelt sich aber jetzt um den Museumbau.

v. Mostig und Jänckendorf: Da habe ich allerdings vorgegriffen, will sonach meine Abstimmung hinsichtlich der nächsten Position hiermit schon im Voraus motivirt haben.

Präsident v. Schönfels: Ich habe zu erwarten, ob noch Jemand das Wort begehrt.

v. Welck: Ich möchte mich den Aeußerungen, welche von den Herren v. Schönberg-Purschenstein, Müller und v. Erdmannsdorf gefallen sind, allerdings auch anschließen, und zwar umso mehr, weil für mich darin, daß die Stände, wie auf S. 166 des Berichts zu lesen ist, damals beantragt haben: „daß die Gebrechen des jetzigen Galeriegebäudes, welche dem Lande die bedeutenden Kosten aufzulegen Veranlassung sind, durch die Stellung des neuen Gebäudes möglichst vollständig gehoben werden möchten,“ durchaus noch keine Bewilligung eines größeren Aufwandes liegt. Es hat schon Herr v. Schönberg sehr richtig bemerkt, daß die Stände damals ganz katego-